

Politik, Kultur  
Programm  
aus Ost & West

06/2008

\*30.05.2008

# „Einen Tag länger als die Continental“

## Was mexikanische Arbeiter nach Hannover treibt

Es war ein Kampf um die Würde, darum ging es mehr als um alles andere. Es ging darum, dass das hier weiterging, was wir ja am Ende auch geschafft haben, unter Aufbietung aller Kräfte und mit vielen Entbehrungen, sowohl ganz persönlichen als auch familiären.“ So erinnert sich Francisco Rosales Cadena an den dreijährigen Streik in der mexikanischen Reifenfabrik Euzkadi. Aufgeschrieben hat die Erlebnisse Enrique Gómez Delgado. Ein in Deutschland lebendes argentinisches Ehepaar hatte Anfang 2002 den Stein ins Rollen gebracht – sie verteilten erste Flugblätter vor dem hannoverschen Conti-Werk. Als die mexikanischen Arbeiter davon erfuhren, konnten sie es kaum glauben. Später kamen sie selbst nach Europa, eine Delegation der Gewerkschaft SNRTE reiste zum europäischen Parlament nach Straßburg, erhielt Solidaritätsbekundungen nicht nur aus vielen lateinamerikanischen Ländern, sondern auch aus Spanien oder Frankreich und schließlich aus Hannover. In der niedersächsischen Landeshauptstadt engagierten sich gleich mehrere Gruppen für die Euzkadi-Arbeiter. Mit Hilfe der kritischen Aktionäre erhielt die mexikanische Delegation Zugang zu mehreren Jahreshauptversammlungen der Continental AG, ergriff dort wehrten sich die Arbeiter des Reifenwerkes Euzkadi dagegen, von der Continental AG auf die Straße gesetzt und damit in die Armut geschickt zu werden. Delgado beschreibt detailliert den Frust, die Existenzängste, den Kampf der Familien, die besondere Unterstützung der Frauen, den Kampf und letztlich den Sieg über einen multinationalen Konzern. Als es am 18. Januar 2005 zu einer Einigung kam, erhielten die Arbeiter 50 Prozent des Werkes – mexikanische Gerichte hatten inzwischen die Illegalität der Werksschließung festgestellt. Die zu zahlenden Löhne für die vergangenen drei Jahre flossen in die Übernahme der Reifenfabrik.

El Salto ist ein kleiner Ort zwischen Mexiko City und dem Pazifik in der Nähe der Stadt Guadalajara. Drei Jahre lang wehrten sich die Arbeiter des Reifenwerkes Euzkadi dagegen, von der Continental AG auf die Straße gesetzt und damit in die Armut geschickt zu werden. Delgado beschreibt detailliert den Frust, die Existenzängste, den Kampf der Familien, die besondere Unterstützung der Frauen, den Kampf und letztlich den Sieg über einen multinationalen Konzern. Als es am 18. Januar 2005 zu einer Einigung kam, erhielten die Arbeiter 50 Prozent des Werkes – mexikanische Gerichte hatten inzwischen die Illegalität der Werksschließung festgestellt. Die zu zahlenden Löhne für die vergangenen drei Jahre flossen in die Übernahme der Reifenfabrik.

In die andere Hälfte investierte ein mexikanisches Unternehmen.

„Der Internationalismus stellte sich als mächtige und unerlässliche Waffe heraus“, schreibt Delgado. Ein in Deutschland lebendes argentinisches Ehepaar hatte Anfang 2002 den Stein ins Rollen gebracht – sie verteilten erste Flugblätter vor dem hannoverschen Conti-Werk. Als die mexikanischen Arbeiter davon erfuhren, konnten sie es kaum glauben. Später kamen sie selbst nach Europa, eine Delegation der Gewerkschaft SNRTE reiste zum europäischen Parlament nach Straßburg, erhielt Solidaritätsbekundungen nicht nur aus vielen lateinamerikanischen Ländern, sondern auch aus Spanien oder Frankreich und schließlich aus Hannover. In der niedersächsischen Landeshauptstadt engagierten sich gleich mehrere Gruppen für die Euzkadi-Arbeiter. Mit Hilfe der kritischen Aktionäre erhielt die mexikanische Delegation Zugang zu mehreren Jahreshauptversammlungen der Continental AG, ergriff dort wehrten sich die Arbeiter des Reifenwerkes Euzkadi dagegen, von der Continental AG auf die Straße gesetzt und damit in die Armut geschickt zu werden. Delgado beschreibt detailliert den Frust, die Existenzängste, den Kampf der Familien, die besondere Unterstützung der Frauen, den Kampf und letztlich den Sieg über einen multinationalen Konzern. Als es am 18. Januar 2005 zu einer Einigung kam, erhielten die Arbeiter 50 Prozent des Werkes – mexikanische Gerichte hatten inzwischen die Illegalität der Werksschließung festgestellt. Die zu zahlenden Löhne für die vergangenen drei Jahre flossen in die Übernahme der Reifenfabrik.

„Gemeinsam mit FIAN, Germanwatch und dem 3. Weltforum konnten wir eine ganze Menge erreichen“, so Boris Veith. „Unsere attac-Gruppe hat Flyer vor dem Werk und auf Aktionsversammlungen verteilt, ein Theatstück kreiert und viele Info-Veranstaltungen durchge-

führt.“ Von den Erfolgen der mexikanischen Arbeiter konnte sich der Hannoveraner selbst überzeugen, als er im vergangenen Jahr das Euzkadi-Werk in El Salto besuchte. „Ich wurde sehr herzlich aufgenommen und mit Geschenken, Geschichten, Aufmerksamkeit und Dank überschüttet. Für sie war unsere Solidarität wichtig. Nicht aus einer reinen Erfolgslogik heraus, sondern weil wir ihnen gezeigt haben, dass es Menschen auf der Welt gibt, die sie einfach unterstützen, ohne Eigeninteressen dabei zu verfolgen.“ Lachend erinnert sich sein Mitstreiter Gordon Bruyn an eine musikalische Einlage von attac Hannover. „Wir haben uns ein paar Instrumente besorgt, ein Lied geschrieben und das auch auf den Aktionen zum 1. Mai in Hannover und später auf einem attac-Ratschlag aufgeführt.“ Die Unterstützungsarbeit für die Euzkadi-Arbeiter hat die Gruppe in Hannover geprägt: „Hier handelt es sich um ein Paradebeispiel für Globalisierungskritik“, so Gordon Bruyn. „Ein Gewinn bringendes Unternehmen soll nach dem Kauf durch einen multinationalen Konzern auf Kosten der Arbeiter noch höhere Renditen erwirtschaften oder geschlossen werden. Als wir die Nachricht vom Sieg der Streikenden erfuhren, war das ein unglaublicher Motivationsschub für unsere weitere Arbeit.“

Der Streikbericht von Francisco Rosales Cadena liest sich wie ein Krimi – hin und wieder unterbrochen von Zitaten der Arbeiter. So kommt auch Oscar Rafael Navarro zu Wort: „Ich musste mein Eigentum verkaufen, um überleben zu können. (...) Wenn viele von uns das von



der Firma angebotene Geld genommen hätten, hätten sie uns klein gekriegt. Aber unser Motto war: Keinen Schritt zurück! Wir

werden Widerstand leisten – einen Tag länger als die Conti!“

ANNA HANNOVER

Mechthild Dortmund, Herausgeberin und Übersetzerin des Buches „Einen Tag länger als die Continental“ (13,90 €) aus dem Verlag Region + Geschichte ist Dolmetscherin und Lehrerin. Ergänzt wird der Bericht über diesen ungewöhnlichen Streik durch Beiträge zur Geschichte der Conti, zur Rolle der hiesigen Gewerkschaften und zur Bedeutung internationaler Solidarität.

# Eine Welt ohne Stromkonzerne ist Konsens

## Konzernfrei, sozial, ökologisch und demokratisch

Attac ist es mit der „Stromkonzern-Kampagne“ zum ersten Mal gelungen, die Existenzberechtigung von Konzernen grundsätzlich zu bestreiten. Doch wie soll eine konzernfreie Energiewirtschaft aussehen? Darüber gehen bei Attac Deutschland die Ansichten weit auseinander. Egalitäre Tauschbeziehungen oder demokratische Planung? Wir brachten nicht nur den Begriff „konzernfrei“ in das Zentrum einer Kampagne, sondern benutzen lange vermiedene Begriffe, indem wir die „Enteignung“ und „Vergesellschaftung“ der Stromkonzerne forderten, um sie „in viele kleine demokratisch kontrollierbare Einheiten“ zu zerlegen.

Diese Forderungen führen sowohl zu phantasieanregenden Debatten als auch zu ratlosen Irritationen: „Die Klein- und Beteiligungsaktionäre von E.ON oder RWE werden sich freuen, wenn sie erfahren, dass ATTAC ein Teil dieser Altersvorsorge einkassieren will!“ Oder: „Kann die Enteignung des schwedischen Staatskonzerns Vattenfall oder des französischen EDF etwas anderes sein, als die deutschnationale Forderung: Unternehmen in Deutschland in deutsche Hand?“ Das sind typische Reaktionen in Seminaren wie bei Infoständen. Der Erklärungsbedarf ist erheblich: Wie soll man mit ihrer existenziellen Bedeutung für die „Daseinsvorsorge“ die Vergesellschaftung der Stromproduktion fordern, nicht aber die Vergesellschaftung der Produktion von Kartoffeln, Brot und Kleidern – obwohl sie nicht weniger lebens-

ökonomischen Enteignung zu beenden. Dabei kann uns heute unterstützen, was schon Marx – allerdings in monopolistischer, nicht in antimonopolistischer Absicht – erkannt hat, die Produktivkräfte.



notwendig ist. Ebenfalls problematisch: Die Diktion von der „Daseinsvorsorge“ stammt aus Ernst Forsthoofs NS-Theorie des „Totalen Staates“. Sollen wir also von Chavez und seinen Freunden aus Belorussland, dem Iran und Nordkorea lernen? Tatsächlich ist auch die „light-Version“ eines Staatssozialismus in Form von „dezentralen“ und „basisdemokratischen“ Staatsbetrieben kontraproduktiv: Es würde sich nur um die Erzeugung neuer Monopolunternehmen handeln.

Doch sind „Enteignung“ und „Vergesellschaftung“ deshalb obsolet? Tatsächlich ist die Neuordnung der Eigentumsverhältnisse unverzichtbar. Es muss eine Neuordnung der Eigentumsverhältnisse erreicht werden, um das System der ökologischen und

Der diskriminierungsfreie Wettbewerb zwischen egalitären Marktsubjekten ist einerseits selbst ein unverzichtbares „Enteignungsinstrument – den Stromerzeugungsunternehmen wird die Möglichkeit genommen, Oligopolgewinne zu machen und dadurch zu expandieren. Andererseits kann der Markt als Entmachtungswerkzeug nur funktionieren, wenn die Start- und Betriebsbedingungen diskriminierungsfrei sind.

Die Forderung nach entschädigungsloser Enteignung des durch mächtige private Akteure geraubten öffentlichen Eigentums stammt ursprünglich aus dem Liberalismus. Die frühesten Liberalen in Europa waren die „Leveller“ zur Zeit der Englischen Revolution. Sie kämpften für die ökonomische Selbständigkeit und Marktfreiheit für Alle, indem sie die Wiederherstellung der Allmende und die Auflösung der merkantilistischen Handelsgesellschaften (Vorläufer der heutigen Konzerne) forderten. Auch heute sind egalitäre Märkte nur möglich, wenn die Kapitalakkumulationen verschwinden, die von vornherein einen freien Tausch verhindern. (Siehe dazu Beitrag 3)

WALTER OSWALT

### Regionalkonferenzen

**SÜD, Stuttgart:**  
21.06., 12.00 bis 22.06., 14.00 Uhr  
**Den Stromkonzernen den Stecker ziehen - Power to the People**

An dem Wochenende werden nicht nur Inhalte der Kampagne vermittelt, sondern es wird auch methodische Inputs geben, so dass wir ausgestattet mit diesem Basiswissen weitere Aktionen und Aktivitäten zur Umsetzung der Kampagne auf lokaler Ebene entwickeln und diskutieren können. Gleichzeitig bietet das Treffen die Möglichkeit zu Vernetzung, Kommunikation und Kennenlernen in der Region.  
Stuttgart Sillenbuch  
Clara-Zetkin-Haus, Gorch-Fock-Str. 26  
kontakt: buero@schweissen-sfi.de

**NORD, Hannover:**  
31.05., 10:30 bis 19:00 Uhr  
**Kampagne gegen Stromkonzerne**

Die großen vier Stromkonzerne EON, RWE, Vattenfall und EnBW kontrollieren einen Großteil der Stromproduktion und die Übertragungsnetze. Sie mischen sich massiv in die Politik ein - und verhindern wirksamen Klimaschutz. Freizeithelm Ricklingen, 30167 Hannover  
Ricklinger Stadtweg 1, attac



# Nicht naiv, aber voller Optimismus

## Ein Leben als Bewegungsarbeiterin



Attac-Maitage in Leipzig-Liebertwolkwitz. Endlich ist es Frühling geworden. Noch sitzen wenige Menschen auf den Bänken vor der mobilen Küche. Nach und nach treffen die TeilnehmerInnen aus ganz Deutschland ein. Ich bin mit Jutta Sundermann verabredet. Sie ist Mitglied im attac-Kokreis und trägt Verantwortung für die diesjährige Kampagne: Den Stromkonzernen den Stecker ziehen. Die zierliche junge Frau mit dem lockeren braunen Zopf wird in den nächsten Tagen einen Workshop zu diesem Thema leiten und in anderen über Biopiraterie und den Umgang von attac mit der Eigentumsfrage sprechen.

Wir setzen uns in die Sonne und freuen uns an der schönen Umgebung. Dass wir gleich gut ins Gespräch kommen, liegt auch an der Ausstrahlung meines Gegenübers. Offen und freundlich – so ist ihr Wesen. Jutta Sundermann arbeitet für die Bewegung. Sie ist selbständig und seit März Bewegungsarbeiterin der Bewegungsstiftung in Verden. Reich werden kann sie davon nicht. Das ist ihr auch nicht wichtig. Sie und ihre Kinder Ronja (15) und Chico (12) kommen gut mit wenig aus.

Flohmarktklamotten, aber Bioessen. Seit 10 Jahren lebt Jutta vegan. Es sind Welternährungs- und Welthandelsaspekte, die sie davon abhalten, tierische Produkte zu kaufen. Eine Überzeu-

gung, die sie anderen Menschen jedoch nicht aufdrücken möchte.

Jutta hat viel zu tun und ist ständig zwischen Frankfurt/Main, Berlin und Hannover unterwegs. Da sind die Kampagnenorganisation sowie die Mitarbeit in der Finanz-AG des Kokreises und in der Pressegruppe. Sie macht gern und schnell Texte. Auch deshalb leitet sie die Pressearbeit für das Bündnis Gendreck weg. Schon seit Jahren setzt sich Jutta intensiv mit der Problematik der grünen Gentechnik auseinander. Sie erklärt mir detailliert die Gefahren von Mon 810, einer gentechnisch veränderten Maissorte, die in vielen Ländern auf Grund von Besorgnis erregenden Studien und Protestaktionen verboten wurde. Obwohl selbst Gesundheitsminister Seehofer das Produkt des Großkonzerns Monsanto als bedenklich einstufte, darf es in Deutschland in diesem Jahr wieder angebaut werden. Seit 2005 wirkt Jutta koordinierend beim Aktionsbündnis mit. Ihr gefällt die Mischung aus Imkern, Bäuerinnen und Bauern und den politisch Aktiven, die hinzukommen. Jedes Jahr gibt es das gentechnikfreie Wochenende einschließlich Feldbefreiung. Ziviler Ungehorsam ist für Jutta Sundermann und die anderen eine spannende Form, das Problem zuzuspitzen und Öffentlichkeitswirkung zu erzielen. Wichtig ist ihnen dabei ein

offener Umgang mit den Medien. „Wir wollen den Leuten keine Angst machen, sondern zeigen, dass wir gute Argumente, sympathische Gesichter und eine große Beharrungskraft besitzen.“ In diesem Jahr haben bereits 500 Menschen eine Absichtserklärung unterschrieben, in der sie ankündigen, dass sie ein Feld bei Kitzingen in Bayern von Mon 810-Pflanzen befreien wollen. Erstmals wird dabei vom 26. bis 29. Juni das Camp der Gentech-Gegner in einer Region in Westdeutschland aufgeschlagen. Kürzlich war das Bündnis in den Schlagzeilen, weil einige AktivistInnen ein Versuchsfeld mit Genweizen in Gatersleben zerstört haben. Schon die Genehmigung des Versuches in unmittelbarer Nähe der Gendatenbank für alte Sorten hält Jutta für unglaublich. Sie sieht es als Tabubruch und kritisiert die Forschung als extrem kommerzialisierungsnah. Studien zur Arbeitsplatzentwicklung zeigen, dass auch dieses Argument nicht zieht. Durch Gentechnik werden viel mehr Arbeitsplätze vernichtet als geschaffen. Noch unglaublicher ist, dass 30.000 Protestunterschriften einfach ignoriert wurden. Deshalb hält sie Direkte Aktionen für unbedingt notwendig.

Seit 2004 lebt Jutta in Wolfenbüttel und sagt, dass ihre Kinder mehr Wurzeln geschlagen haben als sie selbst. Stichwort Wurzeln

– wo liegen die? Wahrscheinlich ganz und gar in der Natur. Aufgewachsen ist Jutta behütet in einem Dorf im Odenwald, Südhessen. Mit 7 Jahren trat sie der Naturschutzjugend bei, weil sie unbedingt etwas für Tiere tun wollte. Sie war das einzige Kind der Jugendgruppe. Als sie 11 war, nahm ihre Mutter – obwohl ansonsten keine Demotante – sie mit zu den Aktionen gegen den Nato-Doppelbeschluss. Hier hatte sie faszinierende Begegnungen mit mutigen Menschen. Besonders in Erinnerung geblieben ist ihr eine alte Frau aus ihrem Heimatort, die wegen einer Sitzblockade verurteilt wurde. Als Jutta 16 war, kam sie in einem überregionalen Camp endlich mit jungen Menschen gleichen Alters zusammen, die politisch arbeiteten. Und so nutzte sie jede Gelegenheit, raus aus dem Odenwald zu kommen und die anderen zu treffen. Bald engagierte sie sich in der Jugendbildungsarbeit und wirkte in bundesweiten Projekten der Jugendumweltbewegung. Begeistert erinnert sie sich an das große Festival 1993 in Magdeburg mit 10.000 TeilnehmerInnen. Ein Jahr vor ihrem Abitur war Jutta von zu Hause fortgezogen. Sie ging in die Projektwerkstatt Saasen. Von hier aus arbeitete sie in medienpädagogischen Projekten, unter anderem für die Kinderredaktion des hessischen Rundfunks, und rutschte in den „Jugendumweltbewegungssumpf“.

Nebenher machte sie ihr Abitur. „Aber studieren, das wollten viele von uns nicht.“, sagt sie. „Unsere Devise war: Wir müssen soviel ändern, da können wir nicht auf ein Diplom setzen.“ Außerdem wurde sie mit 21 Mutter. Kind und Politik fand sie super. Kind und Politik und Studium wäre es vielleicht nicht gewesen. Als die Kinder klein waren, hat Jutta sie überall mit hin genommen – Stillen während eines Vortrags war kein Problem. Später wollten die Kinder nicht mehr mit. „Du mit deinen Labertreffen“, sagen sie. 1999 waren die drei nach Verden gezogen. Hier gab es eine Wohngemeinschaft mit vielen Kindern. „Total toll. Meine Kinder wurden gut betreut, wenn ich unterwegs war und wenn ich zurückkam, küm-

merzte ich mich häufig um fünf Kinder. Ich habe gelernt, bei fröhlichem Kinderchaos Texte zu schreiben.“, so Jutta. In Verden war es auch, wo Share e.V. gegründet wurde und bald darauf das erste attac-Büro entstand. Für Jutta hatte attac in der Anfangsphase jedoch nicht genug internationalistischen Bezug. Deshalb engagierte sie sich bei medico international und buko. Hier organisierte sie eine erfolgreiche Kampagne gegen Biopiraterie. Die dem Kakao verwandte tropische Frucht Cupuaçu wurde so vor einem Patent bewahrt. Als Referentin war Jutta für attac unterwegs und leistete Aufklärungsarbeit zu den TRIPS- und GATS-Abkommen. Das sind internationale Freihandelsvereinbarungen unter Diktat der westlichen Industrienationen.

2004 verliebte Jutta sich nach Wolfenbüttel und wagte das Experiment Kleinfamilie zu Viert. „Das war nix für mich“, so ihr Resümee. Sie hatte das Bedürfnis, wieder anders zu wohnen. Aber als Frau mit zwei Kindern ist es schwierig in einer Kommune unterzukommen. Außerdem fühlten sich die Kinder in Wolfenbüttel wohl. Also kauften sie ein kleines, stark renovierungsbedürftiges Fachwerkhäuschen. „Bauen und Basteln habe ich in Saasen gelernt. Wände einreißen und Lehmputz anbringen ist mein Ausgleichssport zum Computer.“ Wie lebt sie mit ihren Kindern, was hält sie von Erziehung? Jutta hat immer versucht, so gleichberechtigt wie möglich mit ihnen umzugehen. „Ich nehme sie ernst und wir gucken, dass wir gemeinsam zu Lösungen kommen, wenn es Probleme gibt. Besonders mit meiner Tochter kann ich gut und gerne diskutieren.“ Es gibt wenige Regeln, aber deren Einhaltung klappt, auch die anderthalb Stunden für Computer werden meist eingehalten, obwohl das manchmal besonders schwer fällt. Einen Fernseher hat es nie gegeben. Die zwei sind viel draußen, treiben Sport, beide spielen begeistert Fußball. Sie haben viele Freunde, die sie besuchen können oder zu ihnen kommen. „Ich habe sehr viel Vertrauen zu meinen Kindern und ich bin noch nie enttäuscht worden.“

In ihrem Workshop auf der Sommerakademie wird Jutta Hin-

tergründe und Inhalte der attac-Kampagne: Power to the People. Den Stromkonzernen den Stecker ziehen erklären. Die vier Großen EON, RWE, Vattenfall und EnBW kontrollieren einen Großteil der Stromproduktion und die Übertragungsnetze. Sie mischen sich über Lobbyisten massiv in die Politik ein und verhindern wirksamen Klimaschutz, indem sie auf Kohlekraftwerke setzen. Zudem halten sie an Atomkraft fest und verhindern den Ausbau dezentraler klimafreundlicher Alternativen. Attac fordert ein Ende der Konzernherrschaft bei der Energieversorgung. Sie muss stattdessen in demokratisch kontrollierbaren Einheiten gestaltet werden. Stadtwerke sollten rekommunalisiert werden. BürgerInnen müssen mitbestimmen und kontrollieren können. Ein Sozialtarif mit einem kostenfreien niedrigen Grundverbrauch für jede und darüber hinaus steigende Preise wären sinnvoll, um einen Anreiz zum Stromsparen zu schaffen ohne sozial Schwache zu bestrafen.

Woher nimmt Jutta eigentlich ihre Energie, die sich so schnell auf andere überträgt? Dass sind zwei Quellen. Eine Mischung aus viel Wut und viel Mut. Wut über die unfassbare Zerstörung unserer Umwelt, Wut über die ungerechte Verteilung von Nahrung und Wasser auf der einen und Luxus auf der anderen Seite. „Doch ich hab’ Menschen total gern. Ich habe viele ermutigende Beispiele für Zusammenleben und umweltverträgliches Wirtschaften erlebt. Ich habe Freude im Austausch mit anderen und ich finde immer wieder spannend, was Menschen miteinander auf die Beine stellen. Ich bin nicht naiv, aber ich hab’ immer ganz viel Optimismus.“ An dieser Stelle passt die Frage nach Juttas Traum wunderbar. „Träume nicht dein Leben, lebe deinen Traum“, lautet die Antwort. „Ich wünsche mir, dass wir auf der ganzen Welt so miteinander leben, dass kein Mensch an Wassermangel oder Hunger sterben muss. Die Welt ist keine Ware. Eine andere Welt ist möglich. Diese beiden attac-Slogans mag ich. Wir sind eine ganz lebendige Bewegung und es gibt viele Menschen, die sich auf den Weg machen und suchen.“

SOLVEIG FELDMERER

# Mit Hacken gegen Genweizen

## 16.000 Weizenpflanzen in 16 Minuten

Die Kampagne „Gendreck weg!“ kämpft mit zivilem Ungehorsam für eine gentechnikfreie Landwirtschaft. Zuletzt hackten sechs „FeldbefreierInnen“ auf einem Versuchsfeld im sachsen-anhaltinischen Gatersleben genmanipulierten Weizen ab – vor den Augen des Wachpersonals. Jetzt drohen ihnen kostspielige Prozesse.

Es hat sie Überwindung gekostet, keine Frage. Susanne Mähne, 29 Jahre alt, gehört nicht zu denen, die gerne provozieren. Dennoch ist es ihr gut gelungen.

Die Gemüsegärtnerin aus Südniedersachsen gehört zu den AktivistInnen, die am frühen Morgen des 21. April mit Hacken ausgerüstet auf den Versuchsacker des Leibniz-Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) in Gatersleben gestiegen sind. „Kurz über

der Nabe abgehackt“ hätten sie die Winterweizenbüschel, zum Teil auch mit der Hand ausgerissen, berichtet IPK-Sprecher Roland Schnee. Eine gute Viertelstunde dauerte es, bis die Polizei die „FeldbefreierInnen“ vom Acker führte. Gut die Hälfte der 32.000 Weizenpflanzen, denen IPK-Wissenschaftler Gene von Ackerbohne und Gerste sowie verschiedene Resistenzen gegen Antibiotika und gegen ein Unkrautvernichtungsmittel von Bayer eingebaut haben, sei „nicht mehr in der Lage, Ähren auszubilden“, bilanziert Schnee. Mähne verbucht das als Teilerfolg.

Die „Feldbefreiung“ von Gatersleben wird aller Voraussicht nach ein gerichtliches Nachspiel haben. „Sachbeschädigung“ wird die Staatsanwaltschaft den Gentechnik-KritikerInnen vorwerfen, und wenn es dumm läuft für Su-

sanne Mähne und ihre MitstreiterInnen, dann wird das IPK auch noch Schadensersatz in sechsstelliger Höhe fordern. Susanne Mähne wird sich verteidigen.

Sie wird von der Gefahr berichten, die der Anbau von Genweizen „im offenen System“ Natur mit sich bringt. Nicht nur, weil die Forscher des IPK Hand an das wichtigste Grundnahrungsmittel Europas legen. Sondern auch, weil der Genversuch von Gatersleben einen der größten Saatgut-Schätze der Welt bedroht: die Gaterslebener Genbank. Samen von 3.000 verschiedenen landwirtschaftlichen Kultur- und verwandten Wildpflanzensorten lagern hier, darunter jede Menge Getreide. Jedes Jahr muss das IPK einen Teil davon aussäen, um frisches Saatgut zu gewinnen. Der genmanipulierte Weizen, vom selben Institut nur

ein paar hundert Meter entfernt angebaut, könnte sich dabei einkreuzen und den jahrzehntlang gepflegten Schatz für immer kontaminieren. Dies zu verhindern, sagt Mähne, sei keine Straftat, sondern „Notwehr“.

30.000 BürgerInnen haben vor zwei Jahren gegen das Gen-Experiment Einwendungen erhoben. Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) wischte die Bedenken vom Tisch. Wenig später empfahl es der Genbank, ihre Vermehrungsflächen zu verlegen – zum Schutz vor Kontaminationen. Mähne will vor Gericht die Rücknahme der Genversuchsgenehmigung erzwingen.

Die Zeit bis dahin wollen die „FeldbefreierInnen“ nutzen, um über den „skandalösesten Freisetzungsvorfall im Land“ und ihre Aktion zu informieren. Ihren er-



sten Bericht gab Susanne Mähne am Pfingstmontag auf der Demonstration für Artenvielfalt und gegen Gentechnik in Bonn: Mehrere Tausend hörten ihr zu. Um die Gerichtskosten und die drohenden Schadensersatzforderungen zu decken, vertreibt „Gendreck weg“ Samen seltener Weizensorten, Motto: „Werde WeizenretterIn“. Die Tütchen sind mit Spendenaufrufen bedruckt.

Höhepunkt der „Gendreckweg!“-Kampagne dieses Jahr wird das gentechnikfreie Wochenende

vom 25. bis 29. Juni in Kitzingen bei Würzburg. Die öffentlich angekündigte, gewaltfreie „Feldbefreiung“ wird auf einem kommerziellen Genmais-Feld stattfinden. Der materielle Schaden (und damit mögliche Schadensersatzansprüche) sind in diesem Fall gering. Der politische Druck dagegen ist groß: Mehr als 500 Menschen haben bereits ihren zivilen Ungehorsam angekündigt. Susanne Mähne ist ebenfalls darunter.

ARMIN SIMON



# Konzernfreie Kommunen

## Wie sich Städte und Regionen von Stromkonzernen befreien können

Notwendig ist „Schönau Plus“: Städte, die nicht nur ihr Stromnetz zurückgewinnen, sondern selbst kommunal, regional und schließlich europaweit konzernfreie Strommärkte etablieren. Dafür können wir die Politik der Europäischen Kommission insofern als Rückenwind nutzen, als sie tatsächlich dazu beiträgt, nationale Monopole aufzubrechen. Darüber hinaus sollten wir Druck machen, um echte Marktfreiheit zu erreichen. Denn die Kommission will es den Mitgliedsländern auch zukünftig erlauben, es bei einer unternehmensorganisatorischen Netztrennung zu belassen oder die Netze an Finanzinvestoren weiterzugeben. Ein wirklich diskriminierungsfreier Strommarkt ist aber nur möglich, wenn das Netz Eigentum der öffentlichen Hand wird.

Die EU will nur insofern Marktfreiheit herstellen, als es ineffiziente, nationale Monopole in europaweite Oligopole zu verwandeln gilt. Konsequenz durchgeführte würde dies jedoch Konzernen die Existenzgrundlage entziehen, also wird das verhindert. Es müssten demnach den Konzernen die Möglichkeiten genommen werden, die Marktregeln selbst festzulegen. Durch formelle Kartellabsprachen wie durch informelles Zusammenwirken können die Energiekonzerne die Energieverbraucher dazu zwingen, Jahr für Jahr Milliarden ohne Gegenleistung aufgrund überhöhter Strompreise zu zahlen. Denn: jeder Konsument

kann zwar seinen Stromanbieter wählen, aber nur innerhalb des Oligopol-systems, das ihm aufoktroiert wird. Eine tatsächlich freie Wahlmöglichkeit der Stromverbraucher ist möglich durch „sozialisierte Märkte“, bei denen die öffentliche Hand auf allen Ebenen die Spielregeln bestimmt.

Durch funktionierenden Wettbewerb tendiert der Profit der Unternehmen gegen Null. Dieser Mechanismus der Macht- und Profitminimierung kann nur funktionieren, wenn die öffentliche Hand als neutraler „Auktionator“ für die Preisbildung auf den Strommärkten verantwortlich ist. Auch hier erweist sich der Liberalismus als bestes „Gegengift“ gegen den Neoliberalismus. Leon Walras, auf den dieses Aktionatormodell zurückgeht, befürwortete die Verstaatlichung des Bodens und anderer öffentlicher Güter.

Es gibt im egalitären Strommarkt (z.B. MAREN-Modell) keine Verträge mehr zwischen Stromproduzenten und Stromverbrauchern. Vertragspartner der Stromverbraucher wie der Stromerzeuger ist der öffentliche Netzbetreiber. Er ermittelt elektronisch fortgesetzt alle Angebots- und Nachfragesignale und setzt so minütlich den Preis fest. Bei jedem Stromverbraucher sind dafür Strompreismessgeräte angebracht. Jeder Stromverbraucher kann so entscheiden, ob er beim jeweiligen Preis mehr oder weniger Energie verbrauchen will. Umgekehrt gibt es Kommu-

nikationselektronik bei den Produzenten, die so ständig erfahren, welchen Preis die Verbraucher momentan zu zahlen bereit sind. Wenn der Preis so hoch liegt, dass mindestens die variablen Betriebskosten gedeckt sind, wird der Betreiber in sein Kraftwerk dazuschalten. Auf diese Weise kann nur Strom, der zu kostendeckenden Preisen angeboten wird, verkauft werden. Deshalb sind nur echte Wettbewerbspreise soziale Preise, während Oligopolpreise, die nachträglich „sozial“ reguliert werden, an die Gaben des guten Monarchen für seine Untertanen erinnern.

Um konzernfreie Strommärkte zu schaffen, brauchen wir eine breite Kampagne. Doch die meisten globalisierungskritischen Gruppen tabuisieren das Thema Wettbewerb wie der Biedermeier das Thema Sexualität. Doch wer gegen mehr Leistungswettbewerb ist, wendet sich dagegen, dass die Bürger die Freiheit bekommen, auf den Märkten „Nein“ sagen zu können und verhindert, dass Marktmacht verschwinden kann.

Wir können den „liberalen Kommunismus“ nur realisieren, wenn der freie Marktaustausch nicht durch die schon bestehende Marktmacht von Anfang an blockiert wird. Damit die Konglomerate marktgerecht zusammenschrumpfen und zerfallen, ist eine weitere Form der Neuordnung der Eigentumsverhältnisse notwendig. Die großen Kapitalakkumulationen konnten nur ent-

stehen, weil sie durch unzählige Protektions- und Subventionsmaßnahmen Jahr für Jahr gefüttert werden. Diesen Prozess der staatlichen Erzeugung von Machtkonzentrationsmaschinen gilt es in einen Trend der Dekonzentration umzudrehen: Sämtliche direkten wie indirekten Subventionsmaßnahmen, alle Formen der Haftungsbeschränkung, alle staatlich garantierten Monopolrechte (z.B. Marken- und Patentrecht) sind im Sinne eines dumpingfreien Leistungswettbewerbs auf egalitären Märkten zu streichen. Deshalb müssen das Aktiengesellschaftsrecht selbst und das Recht auf Konzernbildung genauso gestrichen werden, wie alle Gesetze, die die Enteignung des ökologischen Eigentums der Menschheit legitimieren. Darüber hinaus sind auf allen Ebenen Rahmenbedingungen zu schaffen, die aktiv machtfeindlich und machtauflösend wirken. So werden sich die vier Stromkonzerne ganz liberal und grundgesetzkonform nach dem Prinzip der technischen Notwendigkeit (ein Kraftwerk, ein selbständiges Unternehmen) auflösen, und schließlich Millionen von Mikroenergieunternehmen entstehen.

WALTER OSWALT

Jan Gerrit Tönnies: „Die Vereinbarkeit des Modells eines zweiseitig offenen Strommarktes mit den Normen von EnWG und GWB“ Cuvillier Verlag Göttingen, 1993. [attac.de/konzernentmachtung/neu](http://attac.de/konzernentmachtung/neu)

# Bahnsteig-Gedanken



Ich schaue aus dem Fenster eines langsam haltenden Zuges. Irgendwo in der Provinz. Irgendein Ort, den ich nicht kenne, dessen Namen mir noch nie bewusst über den Weg gelaufen ist. Niedertreba. Ich schaue nur raus, weil ich ohne Uhr unterwegs bin. Auf den Bahnhöfen gibt es Uhren, zum kostenlosen Hinschauen. Hoffentlich auch in Niedertreba. Während meine Augen den Bahnsteig nach dem Zeitmesser absuchen, fällt mir etwas auf.

Der gesamte Bahnsteig ist grün. Grün mit gelben Sprenkeln aus Löwenzahnblüten. Ein unerwarteter Teppich voll freimütigem Wachstum. Einfach so grün. Einfach so Gras und Blumen. Zärtlich reiht sich Grashalm an Löwenzahn an Grashalm an Löwenzahn, einträchtig nebeneinander, nichts wollend als wachsen. Ich bin verückt. Aber die wenigen Zu- und Aussteigenden scheinen dafür kein Auge zu haben. Sie zerquetschen unter ihren Fußsohlen den einen oder anderen Halm, knicken ab und biegen krumm. Das reiht mich aus meiner liebevollen Betrachtung. Und ich sage mir schnell: Stell dich nicht so an, diese Romantik von Natürlichkeit kannst du dir sparen. Was ist schon Natürlichkeit? Darüber wurde viel geschrieben. Die Definition von Natürlichkeit ändert sich alle paar Jahre. Dann eben etwas einfacher: Vegetation. Ich freue mich über die üppige Vegetation auf einem Bahnsteig in Niedertreba.

Die Frage ist natürlich, warum ich mich darüber freue. Das mag an meiner persönlichen Einstellung zur Natur, äh Vegetation, liegen. Die ist überaus positiv. Keine Frage, das hängt mit meiner Kindheit zusammen. Landleben, Aussaat, Ernte und so. Da ist man geprägt, zeitlebens, zwangsläufig. Mein Erstaunen über den sattgrünen Niedertrebaschen Bahnsteig hängt aber womöglich vor allem damit zusammen, dass mensch ein solches Phänomen heutzutage eher selten sieht. Die Provinzbahnsteige sehen seit ein paar Jahren so... steril aus. Überall die gleichen Steine. Fein säuberlich verlegt. Überall das gleiche DB-Design. Schilder, Hinweistafeln, Automaten, Notrufsäulen und Handläufe – auf Bahnhöfen gibt es nichts mehr zu

entdecken. All das hat mensch schon tausendfach woanders gesehen. Und es gibt auch nichts mehr auszuhandeln mit Bahnmitarbeitern. Kein Ticketverkauf. Kein freundliches, aber auch kein keifendes Personal mehr. Zumindest an den vielen kleinen Bahnhöfen. Aber was sage ich Bahnhöfe? Haltestellen ist das richtige Wort. Nur zum Ein- und Aussteigen. Aufenthaltsqualität gleich null. Die alten Bahnhofsgebäude stehen als stumpfsinnige Ruinen da, graue Bretter vor den Fenstern und Türen, der Verrottung überlassen. Und die, die da so stehen in ihrer tristen Traurigkeit, können sich nicht mal beklagen, denn tausende andere Bahnhofsgebäude sind abgerissen worden. Sie sind inzwischen an manchen universitären Instituten zu begehrten Objekten der wissenschaftlichen Analyse geworden. Analytisch geschulte Denkmalpfleger und Kunsthistoriker widmen sich nun den geschundenen Hartbrandsteinen.

Die Menschen, die einstmal mit den Gebäuden bahnberuflich zu tun hatten, sind entlassen oder innerbetrieblich umgesiedelt worden. Reisende, die die Gebäude noch aus anderen Zeiten kennen, fragen sich, ob es nicht angenehmer wäre die frühere Kartenverkäuferin mit den nach unten hängenden Mundwinkeln zu ertragen. Die hatte für jeden ein unfreundliches Wort übrig. Wenigstens das – ein Wort. Heute sagt keiner mehr etwas. Tristesse pur. Die wenigen Menschen auf den Bahnsteigen haben sich nichts zu sagen. Jeder hat seine eigenen Probleme. Man brütet vor sich hin.

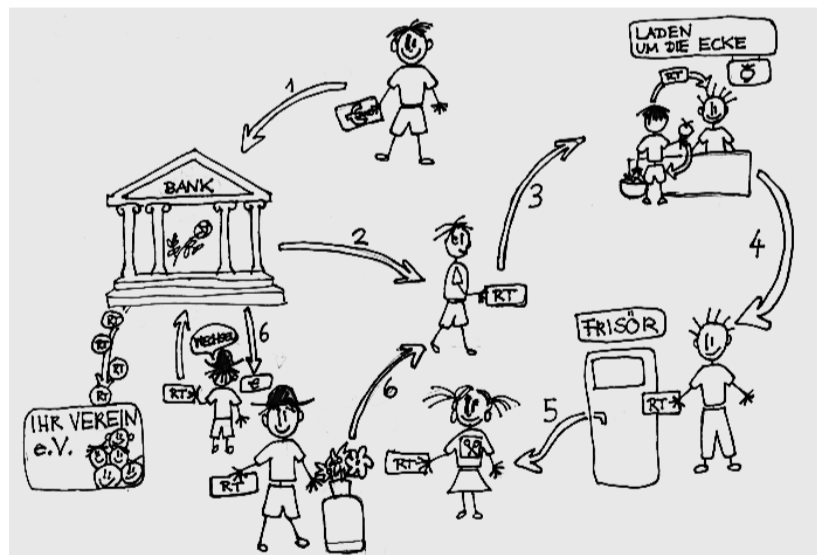
In Niedertreba ist es wenigstens grün auf dem Bahnsteig. Was für ein Anblick!!! Das Geld aus dem Börsengang der Deutschen Bahn AG wird zum Teil in Infrastrukturmaßnahmen gesteckt werden. Machs gut, mein kleiner grüner Bahnsteig. Nicht nur, dass die Fahrpreise bald steigen werden – auch auf einen solchen herrlichen Blick werden wir über kurz oder lang verzichten müssen. Zum Wohle der Effizienz dürften bald alle Provinzbahnhöfe und Provinzbahnsteige ein charmantes, lebensfrohes Grau zur Schau tragen.

AMANDA FUSZ

ANZEIGEN

# Die Gelddrucker vom Rosental

## Regionalgeldinitiative in Leipzig



Was haben der Armutsbericht der Bundesregierung, die US-Immobilienkrise und die nur noch notdürftig bepflanzten Leipziger öffentlichen Parks gemeinsam? Nun, alle Phänomene sprechen dieselbe Sprache: Es ist viel Geld da, nur dummerweise nie dort, wo es benötigt wird. Und so bleiben die Parks ohne ihre sommerliche Blumenpracht, die Gärtnereien bleiben auf ihren Pflanzen sitzen, und vielleicht müssen die (jetzt noch) Angestellten der Gärtnereien bald mit ALG II auskommen.

Sollen wir nun alle darauf warten, dass uns Warren Buffett, Bill Gates oder Ingvar Kamprad einen Teil von ihren Milliarden abtrotzen? Oder wollen wir nicht doch lieber zur Tat schreiten und unsere eigene Art von Tauschmittel – welches das Geld ja ursprünglich sein sollte – aus der Taufe heben?

In Leipzig hat sich eine kleine Schar von „Geldreformern“

genau dies auf die Fahnen geschrieben. Mit ihrem „Rosentaler“ – benannt nach dem bekannten Stadtpark von Leipzig, in dem auch „Elefant, Tiger & Co.“ ihr Zuhause haben, wollen sie der heimischen Wirtschaft auf die Beine helfen. Eine Währung wie der Euro, die überall auf dem Globus gern angenommen wird, wird sich die renditestärkste Anlage immer in den Boomregionen dieser Welt suchen. Mit der Folge, so sagen die Geldmacher vom Rosental, dass an anderer Stelle, wo das Geld am nötigsten gebraucht würde, ein finanzielles Vakuum zurückbleibt: in den ländlichen und infrastrukturell schwachen Regionen. Also nehme man: eine Währung, die nur in einer kleinen Region anerkannt wird, und die daher auch nur innerhalb dieser Region fließt und dort für einen intensiven Waren- und Leistungsaustausch sorgt. So ein Geld käme also letztlich den Menschen zugute, denen es in einem regional an-

sässigen mittelständischen Unternehmen ihren Arbeitsplatz sichert.

Wer am falschen Fleck spart, untergräbt seinem Mitmenschen, sei er Bäcker, Gärtner oder Fahrradmonteur, dessen Existenz, da dieser wiederum das Produkt seiner Hände Arbeit irgendwie (gegen Geld) loswerden muss, um selbst zu überleben.

Aber die neue Währung soll beileibe nicht den Konsumterror fördern. Wer Überschüsse hat und den zeitlichen Verlust vermeiden will, gibt das Geld der Rosentaler-Bank, die es (fast) zinsfrei weiterverleihen kann – wieder ein Aspekt der regionalen Mittelstandsförderung. Und des Umweltschutzes: mit marktüblichen Zinsforderungen würde wohl fast jede Investition mit geringer Renditeerwartung – und dazu zählen nun mal die meisten ökologisch nachhaltigen Investitionen – in der Versenkung verschwinden. Passivhäuser, Kleinkläranlagen und Photovoltaik, die bislang alle von Fördergeldern und zinsverbilligten Darlehen abhängig sind, werden mit einem Nullzins-Kredit in Regiogeld auf einmal rechenbar.

Noch existiert das Konzept des Rosentalers nur auf dem Papier. Dass sich das neue Leipziger Regiogeld bald auf Spezialpapier wiederfindet, dafür stehen derzeit schon über 50 potentielle private und gewerbliche Anwender – Tendenz steigend. Wer den Leipziger Regiogeld-Leuten bisher leider noch völlig in ihrer Interessensammlung fehlt, sind die Städte und Gemeinden des

westsächsischen Gebietes. Darunter sind nur wenige, die keine Geldsorgen kennen. Gerade für die finanziell gebeutelten Kommunen könnte der Rosentaler zukünftig ein Instrument darstellen, wie sie der endlosen Kette von Verschuldung und Privatisierung Paroli bieten könnten. Schließlich haben sich die Aktivisten vom Rosentaler auf die Fahnen geschrieben, an die Stelle der immer mehr ausufernden Globalisierung und Profitgier der Finanzmärkte ihr selbstgemachtes Werkzeug zu mehr Regionalisierung und Gemeinwohl zu setzen: Regiogeld.

Vielleicht kommt ja die Stadt Leipzig irgendwann selbst zu der Erkenntnis, dass sie ihre Parks nur dann wieder mit ihrer ehemaligen Blütenpracht ausstatten kann, wenn sie sich – so wie die österreichische Gemeinde Wörgl in der Weltwirtschaftskrise – eines eigenen Regiogeldes bedient. Aber als Realisten, die die Regio-Gelddrucker trotz des Traums vom selbst gemachten regionalen Aufschwung geblieben sind, wissen sie wohl, dass die Teilnehmer im künftigen Regiogeld-Kreislauf ihrer Stadt den Aufschwung erst vorleben müssen. Und sie werden viel Überzeugungsarbeit leisten müssen, denn bevor jemand Regiogeld akzeptiert, muss er um die Ecke gedacht haben, um zum Ziel zu gelangen. Oder, um es mit Albert Einstein zu sagen: „Probleme lassen sich nicht mit Denkweisen lösen, die zu ihnen geführt haben.“

RENÉ KALIO

## Aktuelle Debatten podcast-radio rosa luxemburg

Eine faszinierende, fast utopische Idee in der Debatte: Das bedingungslose Grundeinkommen für alle.

PRO  
Adeline Otto,  
LAG Bedingungsloses  
Grundeinkommen

CONTRA  
Prof. Frithjof Bergmann,  
Neue Arbeit Neue Kultur



Demnächst auf podcast-radio rosa luxemburg

Alle 100 Episoden und andere auf [www.rls-bbg.de](http://www.rls-bbg.de) anhören, herunterladen oder podcast-radio rosa luxemburg abonnieren.



# Programm

Eine kleine Auswahl empfehlenswerter Termine und Veranstaltungsangebote aus Ost & West

01067 DRESDEN

**06. & 20.06., 19:00 Uhr**  
AG Visonen  
Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

**04. & 18.06., 18:00 Uhr**  
attacPlenum  
Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

**10.06., 19:00 Uhr**  
Raubkopierer sind Verbrecher?  
Aktuelle Konflikte um geistige Eigentumsrechte auf Spielfilme  
Lars Bretthauer  
TU Dresden, Hörsaalzentrum, Bergstr. 64, rls

01594 JAHNISHAUSEN

**30.05. bis 01.06.**  
Abenteuer Kreativität: Kunstworkshop  
„Spuren und Strukturen“  
www.artventure21.de

**27. bis 29.06.**  
Abenteuer Gemeinschaft BasisSeminar: Wie und warum will ich in Gemeinschaft leben?  
**30.06. bis 04.07.**  
Abenteuer Gemeinschaft: Gemeinschaft erleben - eine Woche mit(er)leben in der Lebens(t)raumgemeinschaft Jahnishausen  
Tel.: 03525-517851  
www.ltgi.de

03046 COTTBUS

**12.06., 19:00 Uhr**  
attacTreffpunkt  
Quasimono, Erich-Weinert-Str. 2

04109 LEIPZIG

**02.06., 19:00 Uhr**  
Gründungstreffen einer lokalen Klimacamp-Gruppe Leipzig  
Aufgerufen sind Einzelpersonen und Gruppen aus Leipzig und Umgebung, die sich an der Organisation des bundesweiten Klimacamps 2008 vom 15. bis 24. August in Hamburg beteiligen möchten und sich lokal und vor Ort einbringen möchten.  
Bernhard-Göring-Str. 59 (Höhe Südplatz - im Garten, bei schlechtem Wetter dort Treffpunkt)

**02.06., 19:30 Uhr**  
globale Zwischenbruch  
Thema: Konzernkritik  
„The Corporation“. Das pathologische Streben der Konzerne nach Geld und Macht“ gibt Aufschluss über den Charakter und den kometenhaften Aufstieg der wichtigsten Institution unserer Zeit, des Konzerns. Ausschnitte aus Popkultur, Fernsehnachrichten und Firmenpropaganda dokumentieren, in welchem Maße die Konzerne Einfluss auf unser Leben nehmen. Der Film zieht die logische Schlussfolgerung aus der Tatsache, dass der Konzern juristische Person ist, indem er ihn auf die Couch des Psychiaters legt und fragt: „Was für eine Person ist das eigentlich!“  
Nato, Karl-Liebknecht-Str. 46, Eintritt frei

**03. & 17.06., 18:45 Uhr**  
attacPlenum  
Büro Kroll, Hohe Str. 9-13

**25.06., 18:30 Uhr**  
Energienmärkte – der geplatzte Traum von Liberalisierung plus Privatisierung  
Stehen kommunale Stadtwerke vor einer Renaissance?  
Dr. Cornelia Heintze, Stadtkämmerin a. D., Politologin und Coach, Leipzig  
Klub Gshelka, An der Kotsche 51, rls

06108 HALLE

**02.06., 20:00 Uhr**  
globale in halle  
Bamako  
Regie: Abderrahmane Sissako  
Produktionsland: Mali, Frankreich  
Jahr: 2006  
Länge: 115 min  
Sprache: Original mit deutschen Untertiteln-  
Auf brillante Weise zeigt Regisseur Abderrahmane Sissako im Kontrast von Gerichtsverhandlung und Alltagsleben, wie die nördliche Welt mit der südlichen umgeht.  
Rahmenprogramm  
Afrikanisches Essen vor dem Film - Beginn  
**19:30 Uhr** und im Anschluss Diskussionsmöglichkeit mit Vertretern von attac Halle.  
LUX.Kino am Zoo, Seebener Str. 172, attac,  
EineWelt e.V., Weltladen am Eselsbrunnen

**05.06., 18:30 Uhr**  
Projekt für nachhaltige kleinbäuerliche Landwirtschaft im brasilianischen Bundesstaat

Maranhão  
Maria Detert, deutsche Agrarwissenschaftlerin und katholische Christin, die schon seit vielen Jahren im armen Nordosten Brasiliens arbeitet, hat ein Projekt entwickelt. Dieses setzt nicht auf markt- und export-orientierte Monokulturen, sondern beruht auf einer ausgeglicheneren Mischkultur. Maria Deterts Projekt ermöglicht eine beschränkte Eigenversorgung der typischen Kleinbauernfamilien, liefert außerdem marktfähige Produkte, erlaubt eine kleine Viehhaltung für den Familienbedarf und sichert und verbessert die Bodenfruchtbarkeit.  
„BauernClub“, Ludwig-Wucherer-Str. 82-85, attac

**05.06., 20:00 Uhr**  
„Kolumbien – Gesichter des Widerstandes“ mit Autoren des gleichnamigen Buches aus dem Unrast-Verlag  
Soziokulturelles Zentrum „Pustelblume“, Zur Saaleaue 51 a, rls

**09.06., 19:30 Uhr**  
Bürgerhaushalt  
aktuelle Entwicklungen  
Freiwilligenagentur, Leipziger Str. 37, rls, attac

**16.06., 19:30 Uhr**  
Gesellschaftsalternativen – Bedingungsloses Grundeinkommen  
Wolfgang Geutjies  
Freiwilligenagentur, Leipziger Str. 37, rls, attac

**23. & 30.06., 19:30 Uhr**  
attacPlenum  
Mediathek im Reformhaus, Große Klausstr. 11, 2.OG

06406 BERNBURG

**04.06., 17:00 Uhr**  
Demo gegen den Müllofen-Wahn.  
Der Aufruf der BISA unter dem Motto „Uns stinkt‘ s!“ wird vom BUND, den Parteien DIE LINKE und Bündnis 90 / DIE GRÜNEN sowie vom AHA (Arbeitskreis Hallesche Auenwälder e.V.) unterstützt.  
Bernerburger Bahnhofsvorplatz

06449 ÄSCHERSLEBEN

**02., 09., 16., 23. & 30.06., 18:00 Uhr**  
Montagsdemo  
Kundgebung mit Demo auf dem Holzmarkt

06667 WEISSENFELS

**02., 09., 16., 23. & 30.06., 18:00 Uhr**  
Montagsdemo  
Kundgebung mit Demo auf dem Marktplatz

06780 QUETZDÖLSDORF

**30.05., 18:00 Uhr**  
Der Quetzler Salon lädt ein! (14)  
Altes Handwerk - neue Wege  
„Handwerk hat goldenen Boden“, „Handwerk hat Zukunft“: Was ist aus diesen Weisheiten geworden?  
Gespräche: Christine Ax, Handwerksforscherin, Leiterin des Institutes für Produktdauerforschung Hamburg i.p.f. und des Handwerk-High-Tech Projektes MASSSCHUH.DE + Frank Czymmek, Fahrradmanufaktur Albatros, Köthen & Christian Meixner, Holzalchemie, Holzdesign Jena  
KostProben:  
Raffinessen aus der Biogartenküche  
Wir bitten jeden Gast, sich mit einem Beitrag von 7,77 € an den Kosten für Speisen und Getränke zu beteiligen. Ihre Anmeldung ist hilfreich für unsere Planung!  
Land.Leben.Kunst.Werke.e.V.  
Geschwister-Scholl-Str. 25  
Tel.: 034604-92069  
www.landlebenkunstwerk.de

06886 LUTHERSTADT WITTENBERG

**02., 09., 16., 23. & 30.06., 17:30 Uhr**  
Montagsdemo  
Marktplatz

07743 JENA

**04. & 18.05., 19:00 Uhr**  
attacPlenum  
im Untergeschoß der Ev. Studentengemeinde, August-Bebel-Str. 17a

10243 BERLIN

**25.06., 18:00 Uhr**  
Steigende Brotpreise und Arbeiterproteste in Ägypten  
Mamdouh Habashi, Kairo; ägyptischen Gewerkschaftern; Dr. Erhard Crome  
Rosa-Luxemburg-Stiftung, Franz-Mehring-Platz 1

**27.06., 14:00 bis 28.06., 18:00 Uhr**  
Tagung  
Freiheit, Gleichheit, Geschwisterlichkeit – Beauvoir und die Befreiung der Frauen von männlicher Herrschaft  
Internationale Konferenz der Rosa-Luxemburg-Stiftung aus Anlass des 100. Geburtstages von Simone de Beauvoir  
Rosa-Luxemburg-Stiftung,  
Franz-Mehring-Platz 1,

14770 BRANDENBURG

**19.06., 17:00 Uhr**  
Medien in sozialen Auseinandersetzungen  
Neoliberaler Ideologie und Allmacht des Medienapparates  
Dr. Frank Schubert, Langerwisch  
Fontane-Klub, Ritterstraße 69, rls

14806 BELZIG

**06., 15:00 bis 08.06., 15:00 Uhr**  
Liebe als soziales Kunstwerk  
Seminar – Erfahrungsaustausch – Begegnung  
mit Dolores Richter und Ulrich Peschel  
ZEGG Forschungs- und Bildungszentrum GmbH  
Rosa-Luxemburg-Str. 89  
Tel.: 033841-59510, www.zegg.de

17192 WAREN

**25.06., 19:00 Uhr**  
Indien zwischen Hochtechnologien und vergessenen Regionen  
Ureinwohner im gesellschaftlichen und sozialen Spannungsfeld  
Reverent Johan Dang, Chairman in der Gossner Kirche (Ev. Kirche) von Assam und Jharkand  
Haus des Gastes, Neuer Markt 21, rls

18051 ROSTOCK

**06.06.**  
im Mau-Club, Stadthafen Rostock

**18:00 Uhr**  
Inhaltliche Auftaktveranstaltung mit den Journalisten  
Klaus Werner („Das neue Schwarzbuch Markenfirmen“) und Torald Staud („Wir Klimaretter“)

**19:45 Uhr**  
3-D-Dia-Show „Eine andere Welt ist möglich“ über die Proteste zum G8-Gipfel 2007

**20:30 Uhr**  
Konzert mit den Bands Friska Viljor (Schweden) und Die Reise (Rostock), kommentiert von Fiete und Schiete

**23:00 Uhr**  
Weltmusik-Party mit Donald D. von der LOHRO-Weltmusikredaktion

**07.06.**  
Petrikirche, Volkshochschule, Heinrich-Böll-Stiftung

**9:30 bis 13:00 Uhr**  
Workshops Block 1 mit parallelen Angeboten

**13:00 bis 13:30 Uhr**  
Demonstration Alter Markt - Innenstadt

**13:30 bis 14:45 Uhr**  
gemeinsame öffentlichkeitswirksame Aktion, Uniplatz

**15:00 bis 18:30 Uhr**  
Workshops Block 2 mit parallelen Angeboten

**20:00 Uhr**  
- Hearing zu Repression bei G8-Gipfel(n), Petrikirche  
- G8-2008 Japan-Mobilisierungsfilm, Petrikirche  
- Film „Losers and Winners“ im LIWU

**08.06.**  
Petrikirche, Volkshochschule

**09:30 Uhr**  
offene Räume in der Volkshochschule, Alter Markt

**10:00 Uhr**  
Kommune - gelebte politische Utopie?, Volkshochschule, Alter Markt  
Uwe Kurzbein, Gemeinschaft Olgashof

**10:00 Uhr**  
Globalisierungskritischer Stadtrundgang  
Treffpunkt:  
vor dem Portal der Petrikirche

**11:00 Uhr**  
Gottesdienst der Innenstadtgemeinde Rostock zu „Heiligendam +1“, Petrikirche

**12:00 Uhr**  
Abschluss: Faires Frühstück, großer Raum der ESG, Petrikirche

19055 SCHWERIN

**12.06., 18:00 Uhr**  
attacPlenum  
RAA, Körnerstr.

**26.06., 19:00 Uhr**  
Indien zwischen Hochtechnologien und vergessenen Regionen  
Ureinwohner im gesellschaftlichen und sozialen Spannungsfeld  
Reverent Johan Dang, Chairman in der Gossner Kirche (Ev. Kirche) von Assam und Jharkand  
Haus der Kultur, Arsenalstr. 8, rls

23966 WlETOW

**13.06., 13:00 bis 15.06., 15:00 Uhr**  
Nachspiel Nachhaltigkeit: Wie verändern wir die Welt?  
Wietower Sommerschule zu Nachhaltigkeit und regionale Entwicklung in der politischen Bildung  
Inga Lutosch, Nachhaltigkeitstrainerin, Hannover  
Solarzentrum MV, Dorf Mecklenburg 45,- (ermäßigt 30,-) €  
Kontakt: Sabine Nuss, Tel.:030-44310448  
rls in Kooperation mit dem Solarzentrum Mecklenburg-Vorpommern

27283 VERDEN

**20. bis 22.06.**  
MultiplikatorInnenfortbildung »Politisches Aktionstheater« - Teil 1  
Politisches Aktionstheater ist kreative Auseinandersetzung mit politischen Themen im öffentlichen Raum.  
Harald Hahn: Diplom-Pädagoge; Till Baumann, freiberuflicher Theatermacher  
Kosten: 120 €  
Kontakt: Ronald Höhner, Tel.:030-44310149, rls in Kooperation mit der Bewegungsakademie Verden. Teil 2 findet vom 22. bis 24. August statt.

30167 HANNOVER

**31.05., 10:30 bis 19:00 Uhr**  
Regionaltreffen Nord: Kampagne gegen Stromkonzerne  
Die großen vier Stromkonzerne EON, RWE, Vattenfall und EnBW kontrollieren einen Großteil der Stromproduktion und die Übertragungsnetze. Sie mischen sich massiv in die Politik ein - und verhindern wirksamen Klimaschutz, sozialen Ausgleich und demokratische Kontrolle.  
Freizeitheim Ricklingen, Ricklinger Stadtweg 1, attac

**05., 12., 19., & 26.06., 19:30 Uhr**  
attacPlenum  
Pavillon am Raschplatz

**13.06., 19:00 Uhr**  
Revolutionärer Geist und Republikanische Freiheit  
Über die verdrängte Nähe von Hannah Arendt zu Rosa Luxemburg  
Ralf Kulla, Autor  
Stadtteilzentrum Nordstadt e.V. – Bürgererschule, Schaufelderstraße 30, rls

**17.06., 18:00 Uhr**  
Die Bedeutung der Psychoanalyse für die Studentenbewegung  
Im Rahmen des Öffentlichen Kolloquiums »40 Jahre nach 1968« an der Universität Hannover  
Alfred Krovoza  
Universität Hannover, Hauptgebäude, Hörsaal F442, Welfengarten 1, rls, in Kooperation mit Sopus.org, VNB und AK Regionalgeschichte  
**26.06., 19:30 Uhr**  
Reichtum global – eine andere Verteilungspolitik ist möglich und sie ist nötig!  
Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Vor dem Crash – Nach dem Crash. Entfesselter Kapitalismus ohne Alternative?“  
Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach SJ  
VHS Hannover, Theodor-Lessing-Platz 1, rls in Kooperation mit der VHS, attac und der DGB-Region Niedersachsen-Mitte

38486 POPPAU

**01.06., 18:30 bis 06.06., 14:00 Uhr**  
Gartenwoche mit Forum  
Wir werden jeden Vormittag und halben Nachmittag mit den Pflanzen und der Erde arbeiten und die zarten Pflänzchen bei ihrem Start ins Gartenjahr unterstützen. Am späteren Nachmittag folgt das tägliche Forum. Das Forum ist eine der bewährtesten Kommunikationsmethoden unserer Gemein-

schaft. In einem Vertrauensraum öffnen wir uns den anderen gegenüber mit unserer inneren Wahrheit.  
Anne Lohmann (Gärtnerin) und Bettina Keller (Forum), beide Sieben Linden  
Honorar: 25 € O,U&V: 45 €

**01.06., 14:00 bis 17:00 Uhr**  
Café Sieben Linden: ein Nachmittag bei Kaffee, Tee und leckerem Vollwertkuchen; mit Führung durch das Ökodorf und Infos für alle Leute, die eben mal vorbeischaun wollen, um einen ersten kurzen Einblick ins Ökodorf zu erhalten oder mal wieder sehen wollen, was es Neues gibt. Eintritt frei.  
Freundeskreis Ökodorf e.V.  
Ökodorf Sieben Linden  
Tel.: 039000-51235  
www.siebenlinden.de

**13.06., 18:30 bis 15.06., 14:00 Uhr**  
Projekt-Informationen-Tage (PIT)  
Eine umfassende Darstellung des Ökodorf-Projektes mit all seinen Facetten: Führung, Film, Gesprächsrunden, Kennen lernen einzelner Nachbarschaften.  
Wolfрам Nolte, Simone Britsch u.a.  
Honorar: 20 € O,U&V: 75 € J; Preis für Kinder von 2-11 Jahren: 20 € für das Wochenende.

**15.06., 18:30 bis 20.06., 14:00 Uhr**  
Urlaub im Ökodorf  
Eine Woche Urlaub in der wunderbaren Natur der Altmark, zum Genießen der Ruhe in Sieben Linden und uneres Badeteichs - ohne viel festgelegtes Programm, aber mit der Möglichkeit, das Ökodorf hautnah zu erleben. Am Anfang der Woche wird eine Führung durchs Ökodorf angeboten. Wer Lust hat, kann an den offenen Gemeinschaftsangeboten teilnehmen, die in dieser Woche stattfinden (voraussichtlich Yoga, Chor, Impro-Theater). Gästefahräder können auf Anfrage für die Woche geliehen werden, um die Umgebung zu erkunden.  
Kariin Ottmar  
Kosten: inklusive Vollpension und Nutzung der Aufenthaltsräume: Erwachsene: Hon. 40 € + O,U&V 125 € J; Jugendliche (12-18 J.): Hon. 25 € + O,U&V 55 €; Kinder (3-11 J.) Hon. 25 € + O,U&V 15 €  
Hinweis: Übernachtung im eigenen Zelt; Übernachtung im Mehrbettzimmer + 5 €/Tag pro Bett; Familienzimmer: bis 5 Pers. + 25 €/Tag  
der Aufenthaltsräume: Erwachsene: Hon. 40 € + O,U&V 125 € J; Jugendliche (12-18 J.): Hon. 25 € + O,U&V 55 €; Kinder (3-11 J.) Hon. 25 € + O,U&V 15 €  
Hinweis: Übernachtung im eigenen Zelt; Übernachtung im Mehrbettzimmer + 5 €/Tag pro Bett; Familienzimmer: bis 5 Pers. + 25 €/Tag

**15.06., 18:30 bis 20.06., 14:00 Uhr**  
(F)rohkost-Festival  
Wir laden Euch ein zu einem vegan-rohköstlichen Festival der Sinne. Mit Zeit für Muße, Begegnungen, Erfahrungsaustausch und Wohlfühlen. Ihr erfahrt alles Wissenswerte über vegane Rohkost, von Wildkräutern und Weizengrassaft bis grüne Smoothies und Schokolade. Und nebenbei erhaltet Ihr einen Einblick in das Leben im Ökodorf Sieben Linden.  
Vita Meyer zu Hörste, Daniela Plötz (Yoga-lehrerin, Spiritual Life Food Preparator) Michael Schönefeld, (Sieben Linden), Jörg Zimmermann (bio-vegane Gärtner, Sieben Linden)  
Honorar: 200 € O,U&V: 100 €  
es stehen auf Anfrage auch Einzel- und Mehrbettzimmer zur Verfügung.  
Anmeldung; und Infos: Club99, Tel.: 039000-903901, www.wilde-7.de

39108 MAGDEBURG

**30.05., 19:00 Uhr**  
Von Arbeit muss mensch leben können – aber ohne Arbeit auch!  
Im neoliberal umgebauten Sozialstaat – ein würdeloses Leben auf eigenes Risiko? Eröffnungsveranstaltung zur Sozialpolitischen Konferenz mit Peter Grottian einewelthaus, Schellingstr. 3-4, rls in Kooperation mit dem Bündnis soziale Bewegung Sachsen-Anhalt

**31.05., 10:00 Uhr**  
Von Arbeit muss mensch leben können – aber ohne Arbeit auch!  
Soziale Grundsicherung oder bedingungsloses Grundeinkommen? Sozialpolitische Konferenz  
Kerstin Liebich, Sabine Dirlich, Ronald Blaschke

Haus der Gewerkschaften, Otto-von-Guericke-Str. 6, rls, Bündnis soziale Bewegung

**02., 09., 16., 23. & 30.06., 17:30 Uhr**  
Montagsdemo  
Kundgebung mit Demo auf dem Domplatz

**02. & 16.06., 19:30 Uhr**  
Offenes attac-Treffen  
Eine-Welt-Haus, Schellingstr. 3-4

**12.06., 10:30 bis 16:30 Uhr**  
Grenzenlos und trotzdem nachhaltig wachsen?

Zur Archäologie des Wachstumsmythos im Lichte der modernen Nachhaltigkeitsdebatte  
Elmar Altvater, Götz Brandt, Frank Thiel, Hans Thie, Frieder Otto Wolf  
Büro- und Tagungcenter, Rogätzer Str. 8, rls

39326 SAMSWEGEN

**01.06., 14:00 Uhr**  
OFFENE HEIDE  
179. Friedensweg und Kinderfest  
Wanderung und Flößen auf der Ohre  
Kontakt: Joachim Spaeth, Tel.: 0160-3671896  
Christel Spenn, Tel.: 0391-25898 65

66041 SAARBRÜCKEN

**01. bis 06.08.**  
„Ein anderes Europa für eine andere Welt!“ - Attacies, lernt Euch kennen!  
Im Sommer 2008 wird es zum allerersten Mal eine europäische attac Sommeruniversität geben! Die Europäische Sommeruniversität ist ein wichtiger Schritt zur Stärkung der sozialen Bewegungen in Europa.  
Die ESU hat ehrgeizige Ziele – die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen attac-Sektionen und lokalen Gruppen, eine neue attac-Politik, gemeinsame Kampagnen, neue Netzwerke und Freundschaften sollen geschaffen werden. Universität Saarbrücken  
www.european-summer-university.eu

70184 STUTTGART

**03. & 19.06., 19:00 Uhr**  
Arbeitstreffen WTO-AG  
Forum 3, Gymnasiumstr. 21

**10. & 24.06., 19:00 Uhr**  
Arbeitstreffen EU-AG  
Forum 3, Gymnasiumstr. 21

**13.06., 18:30 Uhr**  
NOYA - Jour Fixe  
Forum 3, Gymnasiumstr. 21

**13.06., 19:30 Uhr**  
Jour Fixe von attacStuttgart  
Forum 3, Gymnasiumstr. 21

**14.06., 10:00 bis 14.06., 18:00 Uhr**  
Neuer Kapitalismus - Neue Soziale Bewegungen?  
Zu Hintergründen, Entwicklungen und Perspektiven sozialer Bewegungen im Zeitalter des Postfordismus  
Athanasios Karathanassis, Institut für Soziologie und Sozialpsychologie der Uni Hannover

RLS Regionalbüro Stuttgart, Planckstr. 79

**21.06., 12.00 bis 22.06., 14.00 Uhr**  
Den Stromkonzernen den Stecker ziehen - Power to the People  
Regionalkonferenz Süd

An dem Wochenende werden nicht nur Inhalte der Kampagne vermittelt, sondern es wird auch methodische Inputs geben, so dass wir ausgestattet mit diesem Basiswissen weitere Aktionen und Aktivitäten zur Umsetzung der Kampagne auf lokaler Ebene entwickeln und diskutieren können. Gleichzeitig bietet das Treffen die Möglichkeit zu Vernetzung, Kommunikation und Kennenlernen in der Region.  
Stuttgart Sillenbuch Clara-Zetkin-Haus, Gorch-Fock-Str. 26,  
SSB Linie U7 Silberwald

Bitte meldet euch bis zum 14.06.08 bei buero@schweissen-sfi.de an, damit wir die Regionalkonferenz gut planen können. Gebt dabei an, ob ihr einen Übernachtungsplatz benötigt. Die Übernachtung wird möglichst in Privatunterkünften bei Attacies aus Stuttgart organisiert.

**23.06., 19:30 Uhr**  
NOYA - Arbeitstreffen  
Subversiv - Soziales Zentrum Stuttgart  
Burgstallstr. 54

71638 LUDWIGSBURG

**01.06., 11:00 Uhr**  
Willy Bleicher und Eugen Ochs im Kino  
Willy Bleicher: Widerstandskämpfer und Arbeiterführer – Wer nicht kämpft, hat schon verloren  
Kino Caligari, Seestr. 25, rls in Kooperation mit DGB, ver.di, IGW, IG Metall, Naturfreunde und VVN-DBA

99096 ERFURT

**12.06., 19:00 Uhr**  
attacPlenum  
Offene Arbeit Erfurt, Allerheiligenstraße 9



## Klimacamp Hamburg 15.-24. August 2008

Heiligendam ist überall

Das Klimacamp ist der Ort, wo wir uns gegenseitig informieren und miteinander über andere Verhältnisse von Gesellschaft und Natur diskutieren. Es geht um spektrenübergreifend Strategien und Positionen für eine Klimabewegung. Mit dem Klimacamp gehen wir auf die Suche nach Widerstandsformen gegen die CO2-Ökonomie – auch im Alltag. Um das Klima zu verändern braucht es entschlossene Aktionen. Dazu gehören große und kleine ungehorsame Akti-

onen. Das Klimacamp ist vernetzt mit Camps in Australien, Neuseeland, USA, Großbritannien und Schweden.

Unsere Zelte werden wir in Hamburg aufschlagen, dem meist frequentierten Logistik- Knotenpunkt von Schiffs- und Straßenverkehr. Dazu gehört auch der größte Kohlehafen, wo Nachschub aus Australien, Indonesien und Kolumbien für hiesige Kraftwerke und Industrien angelandet wird. Archer Daniels Midland betreibt in Hamburg eine der großen

Agrodieselfabriken. Der Energiekonzern Vattenfall steuert von dort aus Atom- und Kohlekraftwerke.

Zudem wird parallel ein antirasistisches Camp stattfinden, das u.a. den Hamburger Charter-Abschiebe-Flughafen zum Aktionsziel macht. Die Vorbereitungsprozesse beider Camps werden so aufeinander abgestimmt, dass die Potentiale der Mobilisierungen best möglichst zur Geltung kommen.  
http://www.klimacamp08.net/

IMPRESSUM	
<b>HERAUSGEBERIN:</b> Könneraner attac Bildungs- & Gestaltungsgenossenschaft i.G. Bahnhofstraße 6 06420 Könnern Tel. 03 46 91 - 5 24 35 villa@attac.de, www.attac.de/villa	<b>REDAKTION:</b> Solveig Feldmeier, Amanda Fusz, Michel Matke, Walter Oswald, Richard Schmid (ViSDP), Martin Uebelacker
<b>TEXTE:</b> Anna Hannover, René Kalio, Armin Simon	<b>GESTALTUNG/SATZ:</b> <b>DIE WERFT</b> KOMMUNIKATIONSDESIGN Brühl 54, 04109 Leipzig www.diewerft.de
<b>DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT AM 27.06.2008.</b>	